Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisgasse 4/5.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Auflage 8800.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Inserate
die Spaltzeile 1¼ Ngr.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.
Filiale
Otto Klemm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Hainstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

№ 90. Freitag den 31. März. 1871.

Bestellungen auf das zweite Quartal 1871 des

Leipziger Tageblattes

[wolle] man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannisgasse Nr. 4/5, [gelan]gen lassen. **Auswärtige Abonnenten müssen sich an das ihnen zunächst gelegene [Post]amt wenden.**

Für eine **Extrabeilage sind 8 Thlr. Beilegegebühren** unter Vorausbezahlung zu [entrichten].

Das Tageblatt wird früh 6½ Uhr ausgegeben und enthält die bis zum [vorher]gehenden Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in [telegra]phischen Original-Depeschen.

Leipzig, im März 1871.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Das 13. Stück des diesjährigen **Bundesgesetzblattes des Deutschen Bundes** ist bei [uns ei]ngegangen und wird **bis zum 15. künft. Mon.** auf dem Rathhaussaale öffentlich aus[hängen]. Dasselbe enthält:

Nr. 623. Allerhöchster Erlaß vom 20. März 1871, betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 6,500,000 Thaler.

Leipzig, den 29. März 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerutti.

Bekanntmachung.

Die **unentgeltliche Impfung der Schutzpocken** wird allen unbemittelten, in hiesiger [Stadt] wohnhaften Personen jeden Alters, namentlich auch schon früher geimpften Erwachsenen zur [Rev]accination hiermit angeboten, und soll bis auf Weiteres **jeden Mittwoch Nachmittags 3—5 Uhr im Büffetsaale des alten Theaters** stattfinden.

In Berücksichtigung der z. Z. häufig vorkommenden Pockenerkrankungen [for]dern wir das betheiligte Publicum auf, von vorstehendem Anerbieten fleißig [Ge]brauch zu machen.

Leipzig, am 27. März 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Jerusalem.

Neues Theater.

[Leipzig,] 29. März. Die Partie der „Eva“ in Wagner's Tondrama die „Meistersinger“ [übernahm] Fräulein Bosse nicht in dem [Maße, wie] die Rolle der „Elsa“ im „Lohengrin“. [In allen] Dingen vermißten wir in der gestrigen [Darstellu]ng des genial gestalteten Werkes klare, [accen]tuirte Declamation und rhythmisch ge[gliederte Bet]onung. Namentlich in den Scenen, wo [die Sän]gerin ihre Aufgaben in dialogisirender [Weise zu] lösen hat, war der Ausdruck ein matter [und nicht] hinreichend edler; vielmehr störte sehr [die u]ndeutliche Vocalisirung und nicht genü[gende Si]cherheit in der Phrasirung, auch Schwer[fälligkeit] im Markiren der Hauptgedanken den [musikali]schen Vortrag. Es dürfte daher wohl ge[rathen] erscheinen, dem Fräul. Mahlknecht die [Partie] fernerhin stets zu übertragen, da[gegen die „El]sa“ mit Fräul. Bosse zu besetzen. Der [„Stolzing“] des Herrn Tillis von Dessau war [eine gute] Leistung, ohne jedoch durch brillante [Mittel des] Sängers besonderes Interesse zu er[regen. In] dieser Aufgabe reichte der Gast in [jeder] Hinsicht eben so ziemlich aus und als [solcher] erfüllte er seine Pflicht meistentheils den [Anforder]ungen entsprechend. In der ganzen Auf[führung] der Meistersinger war jedoch ein Nach[lassen] der früher gerühmten Präcision zu be[merken]; die Chöre gingen nicht immer exact zu[sammen] und auch unter den Hauptdarstellern [machte] sich eine gewisse Mattigkeit bemerkbar. [Der] „Beckmesser“ des Herrn Ehrke darf aber [als aus]gezeichnete Leistung gelten, welche kaum [übertroff]en werden kann; der Wunsch ist jeden[falls vor]handen, diesen vorzüglichen Künstler [im] [kom]isch-komischen Fache oft beschäftigt [zu sehen].
Dr. Oscar [Paul].

[Leipzig], 30. März. Die Besetzung der gestern [zur Auf]führung gelangten Oper „Czar und Zim[mermann]“ von Lortzing giebt uns insofern zu [einer Be]merkung Veranlassung, als man früher [gewohnt] war, Herrn Schmidt als Vertreter der [Partie] des Czaren zu finden und nun Herr Gura [diese] Partie übernommen hat. Obwohl nicht [zu leu]gnen ist, daß durch solche Abwechselungen [das P]ublicum neu angeregt und zu Vergleichen [zwisch]en beiden Künstlern geführt wird, muß [doch] die Kritik für einen bestimmt ent[scheide]n; sie hat die Pflicht, über die bessere Lei[stungs]fähigkeit Erklärung abzugeben und dabei zu [zeige]n, welche Kraft in Zukunft für beregte Auf[gabe a]m angemessensten zu verwerthen ist. Herr [Gura] ist ja unbestreitbar ein ganz vorzüglicher [Sänge]r, welcher auch Partien durchgeführt hat, [welche] [ihn] ... er vermöge seiner Anlagen ... [der] Herr Schmidt offen... Dieser ... aber wiederum in anderer ... [al]s Herr Gura und [ge]rade ... vermag Letzterer bei ... [e]ten ... was Herr Schmidt ... mer dem Publicum bot; denn derselbe verband stets das lyrische Element in sinniger Weise mit dem aristokratischen, herrischen Ton des Czaren und bekundete sowohl dem Bürgermeister, den Gesandten, dem Peter Iwanow, der Marie gegenüber, als auch in der weichen Stimmung, träumend von Jugend- und Kinderzeit, wie er die Intentionen des Componisten genau zu befolgen weiß. Herr Gura dagegen erscheint eigentlich nur als verschlossener Herrscher, welchem die Kinderträume gänzlich fern liegen und dem jene angedeutete Soloscene nicht eben leicht fällt. Fräulein Preuß (Marie) spielte im Ganzen recht nett; wir wünschten aber, daß die Regie in der Schlußscene die frühere Anordnung beibehalten möchte, nach welcher sich Marie nicht bäuerisch neben Peter Iwanow auf den Stuhl in zudringlicher Weise setzt, sondern mit ästhetischer Auffassung der Situation zu Füßen des Geliebten Platz nimmt. Die Intonation war zuweilen nicht ganz rein, die Phrasirung genügte aber für die erwähnte Partie. Der vorzügliche Bürgermeister des Herrn Behr, der prächtige Peter Iwanow des Herrn Rebling, der ausgezeichnete „Chateauneuf“ des Herrn Hacker, sind besonders hervorzuheben. Im Uebrigen ereignete sich nichts von Bedeutung. Dr. Oscar Paul.

Altes Theater.

Leipzig, 30. März. Gestern fand hier eine Benefizvorstellung statt zum Besten des Pensionsfonds für das gesammte technische Personal des Theaters. Diesen tüchtig Mitwirkenden, deren Verdienste allerdings im Stillen bleiben und nicht durch lauten Beifall ausgezeichnet werden, möge bei dieser Gelegenheit auch die Presse die verdiente Anerkennung zollen für eine unentbehrliche und unablässige Thätigkeit, welche den ganzen Mechanismus des Theaterwesens in Gang erhält.

Herr Helmerding vom Berliner Wallnertheater wirkte in der gestrigen Vorstellung mit und spielte in der Pohl'schen Originalposse: „Eine verfolgte Unschuld“ den Rentier Christoph Meier mit der ganzen Behaglichkeit eines Junggesellen und Rentier, dessen allmälige Erwärmung für die Schönheit er mit sehr ergötzlicher Steigerung zur Anschauung brachte. Fräul. Räder spielte und sang die „verfolgte Unschuld“ mit angenehmer Koketterie.

Der „gebildete Hausknecht“ des Herrn Helmerding in der Posse von Kalisch ist bekanntlich eine höchst amüsante Charge, ein köstlicher weißer Sklave, mit dem Gepräge höchst plebejischer Dienstbarkeit, bei dem die aufgetragene Tünche der Bildung um so wirksamer absticht. Der Gast erntete reichen Beifall für diesen vortrefflichen helotischen Charakterkopf. Fräul. Zipser (Auguste) und Fräul. Roth (Rosa) gaben der Verschwörung gegen die Männer einen sehr lebendigen Ausdruck, während der Franzose Fleury offenbar von einem „Franzosenfresser“ gespielt wurde, der es verschmähte, irgend eine gute Seite an dieser Nation zu lassen. Uebrigens sehen wir keinen Grund, warum Herr Helmerding das bekannte Couplet mit „dem bischen Französisch“ fortließ und nur am Schluß einige Zeilen desselben vorbrachte.

In dem Berla'schen Genrebild: „der Zigeuner“ that sich Herr Mittell durch eine sehr feine und doch kräftige Charakteristik des Zigeuners Peti hervor und erfreute sich mit Recht eines dreimaligen stürmischen Hervorrufs.

Rudolf Gottschall.

Internationaler Hülfsverein.

Es war von vornherein unser Streben darauf gerichtet, wo möglich auch über die Lazarethe hinaus für das Wohl unserer Krieger zu sorgen, denen wir zu so unsäglichem Danke verpflichtet sind. Hocherfreut können wir nunmehr die Mittheilung machen, daß durch die uns zugegangenen Gaben wir in den Stand gesetzt sind, diesen unsern Vorsatz in ausgedehntem Maße zu vollführen.

Mit Genehmigung des hohen Kriegsministeriums haben wir nämlich beschlossen, für die Dauer von 6 Monaten fünfzig Mann Reconvalescenten in Teplitz als eisernen Bestand unterzubringen. Die Mannschaften werden in den beiden Häusern Trotha Vater und Sohn eingemiethet in 8 großen Zimmern mit einem geräumigen gemeinschaftlichen Eßsaal. Die aneinanderliegenden Häuser haben einen großen Garten, der den Reconvalescenten zur Verfügung steht; die Heilbäder befinden sich in der Nähe. Die Familien Trotha, biedere herzgewinnende Leute, haben es übernommen, früh Kaffee mit 2 Semmeln, Mittags Suppe, Fleisch mit Gemüse und Brod, Nachmittags Kaffee mit einer Semmel, Abends Fleischbrühe nebst Brod und Butter oder statt der Fleischbrühe Wurst zu liefern. Für Betten, je nach Bedürfniß verschieden, Wäsche, Heizung, Beleuchtung, Transport der schweren Kranken, kurz für alle Wünsche ist nach Kräften gesorgt worden.

Unsere delegirten Vorstandsmitglieder, welche soeben zurückgekehrt sind, hatten sich in Teplitz nicht nur der opferwilligen Theilnahme des Herrn Hauptmann von Döring, sondern auch des liebenswürdigsten Entgegenkommens der städtischen sowie der kaiserlichen Behörden zu erfreuen. Der gütigen Vermittlung des Herrn Bürgermeister Stöhr dürften wir in Betreff der (städtischen) Heilquellen große Vergünstigungen zu danken haben. Die beiden Herren Aerzte, mit denen sie verhandelten, haben jede Honorirung abgelehnt. Der Herr v. Döring hat sich bereit erklärt, unsere Interessen wahrzunehmen und dafür noch besondere Sorge zu tragen, daß alle gegen uns übernommenen Contractspflichten auch den Kranken gegenüber erfüllt werden. — Unser Kriegsministerium endlich, welches unsern Vorschlag mit Freuden genehmigte, hat nicht nur freie Eisenbahnfahrt verheißen, sondern es wird dasselbe auch einen Chargirten zur jedesmaligen Beaufsichtigung, sowie militairische Krankenwärter zum Tragen resp. Fahren der Schwerkranken abordnen.

Außerdem hat der Verein für eine größere Anzahl Officiere Zuschüsse zu Badecuren ausgesetzt. Beides ist für deutsche, in Sachsen aufhältliche Militairpersonen bestimmt und bis zum 15. October berechnet. Ueber die Art der Ausführung, die Meldung ꝛc. werden wir in Kurzem nähere Mittheilung machen.

So können wir uns denn der frohen Hoffnung hingeben, daß mit Gottes Hülfe mancher unserer braven Krieger dort, wo schon so manche Krankheit gehoben ward, Heilung finden werde und froh und gesund zu den Seinigen zurückkehre. Dabei drängt es uns, in der Freude unseres Herzens aufs Neue Denen unseren Dank auszusprechen, durch deren Gaben wir zu dieser Hülfe befähigt sind.

Bundes-Oberhandelsgericht.

w. **Leipzig**, 30. März. Seit den letzten in diesen Blättern gegebenen Nachrichten über den obersten Gerichtshof für Handelssachen im deutschen Reich hat sich manches Neue bei demselben zugetragen. Als siebenter auswärtiger (hanseatischer) Advocat hat sich bei demselben der außerordentliche Professor Dr. jur. Nissen eingeführt. Hiesige kgl. sächsische Advocaten haben bis jetzt vier ihre forensische Beredsamkeit vor dem Gerichtshof entwickelt. Es sind dies nach einander die Herren Max Eckstein, Dr. Hans Blum, K. W. Frenkel (am 11. d.) und Hofrath Kleinschmidt (am 28. d.). Darnach berichtigt sich die Angabe in der vorigen Nummer dieses Blattes in der Notiz über die Dienstags-Sitzung.

In Betreff des gestrigen Berichts über die Bundes-Oberhandelsgerichtsverhandlung geht uns von maßgebender Seite folgende thatsächliche Berichtigung zu: Die erwähnte Sache hatte kein besonderes Interesse; die erwähnte Nichtigkeitsbeschwerde, „weil das erste Urtel nicht bestätigt worden ist“, wurde nicht eingewandt; auch nicht dieselbe im Weiteren dahin ausgeführt, „daß das Appellations-Urtel die zu freier Beurtheilung führenden Rechtsgrundsätze von der res judicata verletzt habe“; das Urtheil des Gerichts lautete nicht dahin, „daß das zweite Urtel, das des königlichen Kammergerichts, zu bestätigen sei“; endlich war der Herr Hofrath Kleinschmidt nicht der erste sächsische Anwalt, der vor den Schranken des Bundes-Oberhandelsgerichts plaidirte.

Aus Stadt und Land.

* **Leipzig**, 30. März. Dem „Dresdn. Journ.“ schreibt man aus Berlin, 28. März: Bei der Begrüßung Sr. Majestät des Königs von Sachsen betheiligten sich gestern fast sämmtliche hier anwesende Reichstags-Abgeordnete aus Sachsen, nämlich die Abgg. Ackermann, Mosig v. Aehrenfeld, Dr. Biedermann, Dr. Birnbaum, Dr. Böhme, Dr. Brockhaus, Dr. Georgi, Günther, Hirschberg, Ludwig, Dr. Minckwitz, Graf zu Münster, Oehmichen, Dr. Pfeiffer, Dr. Schwarze, Dr. Stephani, Thiel, Dr. Wigard. Der Abg. Dr. Schaffrath war von hier abwesend, Abg. Eysoldt durch Unwohlsein verhindert; Abg. Schraps war ebenfalls nicht anwesend. Seine Majestät forschten, dem Vernehmen nach, zunächst Ihre Freude aus, die Abgeordneten aus Sachsen hier zu sehen, äußerten Sich dann eingehender über die Aufgabe des Reichstags und geruhten hierauf, Sich noch längere Zeit mit den einzelnen sächsischen Abgeordneten huldvoll zu unterhalten. Daß Seine Majestät gestern die allerhöchsten und höchsten Herrschaften hier und in Charlottenburg besuchten, ist bereits telegraphisch gemeldet; Ihre Majestät die Königin-Wittwe traf der König in Charlottenburg unpäßlich an. Heute hat der König den Bundeskanzler Fürsten Bismarck Durchlaucht und die Generäle von Moltke und von Roon empfangen. Ein Extrazug des Kaisers wird den König heute Abend ½8 Uhr nach Nüderau bringen, wo Ihn Sein eigner Salonwagen erwarten wird. Bei der Fahrt durch die Straßen von Berlin wurde Seine Majestät allseitig vom Publicum ehrerbietig und freundlichst begrüßt. Gestern Abend hat zu Ehren des Königs im kronprinzlichen Palais eine Soirée stattgefunden, zu der gegen 90 Einladungen ergangen waren, und bei der heutigen Tafel im königl. Schlosse überraschte Se. Majestät der Kaiser den König Johann durch die Mittheilung, daß Er Allerhöchstdemselben das 3. ostpreußische Grenadierregiment Nr. 4 verliehen habe.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet aus Berlin, 29. März: Se. Majestät der König von Sachsen ist nach mehrtägigem Besuche am Kaiserlichen Hofe gestern Abend um 7½ Uhr von hier nach Dresden zurückgekehrt. Bei der Abfahrt auf dem Anhalter Bahnhof waren Se. Majestät der Kaiser und König, Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, sämmtliche Königliche Prinzen und die hier anwesenden Fürstlichkeiten, sowie der sächsische Gesandte von Könneritz, der Gouverneur von Berlin von Canstein, der Stadtcommandant von Stückradt, der Polizei-Präsident von Wurmb ꝛc. anwesend.

r. **Leipzig**, 29. März. Das Programm der Thomasschule in Leipzig, durch welches deren Rector, Herr Dr. Eckstein, zu der öffentlichen Schulprüfung am 30. März einladet, enthält einen längeren Aufsatz von Oberlehrer Dr. v. Zahn: „Ueber die akustische Analyse der Vocalklänge“ und „Schulnachrichten, von dem Rector.“ Wir entnehmen den letzteren, daß bei Beginn des letzten Winterhalbjahres die Gesammtzahl der Schüler 347 betrug. Zu der Maturitäts-Prüfung meldeten sich 17 Ober-Primaner; von diesen erhielten einer die Censur I, einer die Censur IIa, zwei die Censur II, drei die Censur IIb, sechs die Censur IIIa und zwei die Censur III. Legate und Stipendien sind im Laufe des letzten Schuljahres im Ganzen 17 vertheilt worden. Die Ereignisse des Kampfes gegen Frankreich haben die Schule nicht unberührt gelassen in Leid und Freude. Für die zum Eintritt in das Heer verpflichteten Ober-Primaner wurde in den Sommerferien vorigen Jahres eine außerordentliche Maturitätsprüfung veranstaltet. Ein Schüler, welcher freiwillig in das Heer eintrat, ist seinen Wunden erlegen; von ehemaligen Schülern der Thomana sind, so weit bis jetzt ermittelt, sieben den Heldentod für das Vaterland gestorben. Ihr Andenken soll durch eine Gedächtnißtafel geehrt werden. Die Lehrgegenstände der Schule sind Religion, Lateinisch, Griechisch, Deutsch, Französisch, Hebräisch, Geschichte, Mathematik, Physik, Geographie, Naturkunde, Rechnen, Gesang, Schreibunterricht, Zeichnen und Turnen. Als Ordinarien fungiren die Herren Dr. Eckstein, Dr. Franke, Dr. Richter, Dr. Gelbe, Dr. Koch, Dr. Schumann, Schubart, Dr. Müller, Dr. Sachse